

Lebendige Gemeinden

Ihre katholische Gemeinde in Altbach, Deizisau, Hochdorf, Lichtenwald, Plochingen und Reichenbach

Sonntag

Feb | März
60-2026



Das ist Sonntag...

Gottesdienst
Sonnenschein
Keine Mails
Frische Brötchen
Spielenachmittag
Gutes Essen
Fußball
Tatort
Spazieren gehen
Tag des Herrn
Familienzeit
Langeweile
Kein Wecker
Wandern
Ausschlafen
Musik hören
Fahrradtour
Mittagsschlaf
Essen gehen
Familien(besuch)
Kirchenglocken
Torte
Im Schlafanzug frühstücken
Grillen
Sonntagsbraten
Lesen
Schlafanzug

Inhalt

04	Grußwort	34	Weltgebetstag 2026 aus Nigeria „Kommt! Bringt eure Last!“
05	Geschichte des Sonntags	36	Rückschau Kirche Kunterbunt am 06. Dezember 2025 – Nikolaus
09	Die Bedeutung des Sonntags	37	Ein wunderbarer gemeinsamer Vor- mittag
14	Das „Wort zum Sonntag“ – Exklusiv- interview	38	Ökumenischer Seniorenkreis in Reichenbach
16	Erzähl mir von deinem Sonntag	40	Aktion Dreikönigssingen 2026
20	Neue Koordinatorin für die Hospiz- gruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen	42	Aus „Bald ist Weihnachten“ wurde „Einfach Weihnachten“
22	Gottesdienste Februar März 2026	43	Impressum
24	Vorschau Gottesdienste Ostern	44	Misereor Fastenaktion 2026
25	Trauercafé Regenbogen		
25	Hospizgruppen begleiten am Lebensende		
26	Termine		
27	Osterkrippe 2026		
28	Kirche der Zukunft. Offener Brief von Bischof Dr. Klaus Krämer		
32	Ein neuer Abschnitt für den Kinder- garten St. Konrad		
33	Ortsausschuss Altbach / Deizisau – letzte Sitzung im Jahr		

Grußwort

Text: Monika Siegel. Foto: Peter Bartholot

Liebe Gemeindemitglieder,
liebe Leserinnen und Leser,

wie verbringen Sie am liebsten den Sonntag?

Ich bin froh und dankbar, dass es den Sonntag gibt! Der Sonntag ist uns selbstverständlich geworden und manchmal auch überlastet mit allen möglichen Freizeitaktivitäten. Doch der Sonntag ist mehr als nur ein freier Tag am Ende der Woche. In unserer Gesellschaft steht er für eine notwendige Unterbrechung des Alltags, für Ruhe, Begegnung und Zeit füreinander. In einer Welt, die von Tempo, Leistungsdruck und ständiger Erreichbarkeit geprägt ist, erinnert uns der Sonntag daran, dass der Mensch mehr ist als das, was er leistet.

Für uns Christinnen und Christen hat der Sonntag eine noch tiefere Bedeutung. Er ist der Tag der Auferstehung Jesu Christi, der Tag der Hoffnung und des neuen Lebens. Seit den Anfängen der Kirche versammelt sich die Gemeinde am Sonntag, um Gottes Wort zu hören, gemeinsam zu beten und das Leben zu teilen. Der Sonntag lädt uns ein, innezuhalten, unser Leben in den Blick zu nehmen, Gott zu danken und unser Leben neu auf ihn auszurichten.

Der Gottesdienst am Sonntag ist dabei ein Angebot zur Stärkung des Glaubens, zur Gemeinschaft über Generationen hinweg und zur Ermutigung für den Alltag. Von hier aus gehen wir gestärkt und gesegnet in die neue Woche – getragen von der Zusage, dass Gott uns begleitet.



Möge dieser Gemeindebrief dazu beitragen, dass Sie den Sonntag neu als Geschenk entdecken: als Tag der Ruhe, des Glaubens und der Gemeinschaft – zum Wohl jedes Einzelnen und unserer ganzen Gesellschaft.

Herzlich

Monika Siegel

Geschichte des Sonntags

Text: Bernhard Rudolf. Foto Seiten 5 und 8: Peter Weidemann, Foto Seite 6: Ute Quaing. Jeweils in: Pfarrbriefservice.de

Seit jeher gilt der Sonntag, der erste Tag der Woche, als der Herrentag, als der Tag des Gottesdienstes und der Ruhe.

Schon die ersten Christen feierten diesen Tag in Erinnerung an das Matthäusevangelium, in dem es heißt: *Nach dem Sabbat, als der Morgen des ersten Tages der Woche anbrach, kamen Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. ... Der Engel aber sprach: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten! Er ist nicht hier. Er ist auferweckt aus dem Tode, wie er gesagt hat. (Mt 28, 1,5,6 Übersetzung Jörg Zink)*

Doch ist das wirklich die einzige und richtige Begründung für den Sonntag als Feiertag? Werfen wir einen kurzen Blick in die Geschichte.

Der 7. Tag

Schon dem Verfasser der Schöpfungsgeschichte der Genesis war die 7-Tage-Einteilung bekannt, Deshalb beschrieb er auch die Erschaffung der Welt in 6 Tagen mit dem 7. als Ruhetag. Hinzu kamen die Kulte um die Gottheiten wie zum Beispiel der Mithras-Kult, in dessen Mittelpunkt der alte persische Gott des Lichtes und der Weisheit stand.

Diese Kulte schlangen bei der Entstehung der Genesis mit – gerade in der Umdeutung derselben auf den Schöpfergott Jahwe konnte die Religion des Volkes Israel als Grundlage ihres Entstehens großen Einfluss gelangen. Zumal

ja rund um das Volk gerade diese Kulte von großer Wichtigkeit waren.

Und natürlich strahlte diese Auffassung auch auf das Christentum aus, das diesen 7. Tag zum Tag der Auferstehung machte, zum wichtigen Feiertag, der sich so auch vom jüdischen Sabbat (dem 6. Tag) entscheidend abhob. So wurde dieser bedeutsame 7. Tag später auch zum wichtigen Tag des Gedenkens an Jesus Christus.

Der Sonnenkult als einer der Gründe

Im 6. Jahrhundert v. Chr. wurde Mithras in Persien und Umgebung als Sonnengott verehrt. Die Sonne als das lebenspendende Element war in vielen Kulturen die wichtigste Gottheit: Re im alten Ägypten, Inti bei den Inka, Surya im Hinduismus, Tonatiuh bei



den Azteken, um nur einige Beispiele zu nennen. In Griechenland gab es Helios, später Apollo, der mit Mithras gleichgesetzt wurde und so zur Verbreitung des Kultes beitrug. Auch die Römer gaben ihm mit Sol ihren eigenen Namen, sodass dieser Kult durch die erobernden Soldaten weit in den Norden kam.

Auch im entstehenden Christentum waren Züge dieses Mithras-Kultes erkennbar wie z. B. die Erzählung der Anbetung der Hirten oder die Ernennung des Sonntags zum heiligen Tag. Auch die Datierung von Weihnachten hat einen Grund darin: der 25. Dezember war als Mithras' Geburtstag bekannt.

Der 7. März 321

Nachdem in den ersten drei Jahrhunderten also der Sonntag nicht (nur) ein christlicher Feiertag war, sondern hauptsächlich der Festtag der Sonne (Dies Solis), war es eine folgerichtige Entwicklung, dass der römische Kaiser Konstantin nach seiner Machtübernahme den Sonntag 321 zum gesetzlichen Feiertag erklärte.



Gerade diese konstantinische Verordnung machte es der jetzt anerkannten christlichen Kirche einfacher, den Sonntag als Tag des Herrn zu zementieren und dadurch das jüdische Sabbatgebot, das noch immer stark beachtet war, nach und nach zu ersetzen.

Das Konzil von Laodicea 364

Nachdem Konstantin den Sonntag zum gesetzlichen Feiertag erklärt hatte, dauerte es nur noch 43 Jahre, bis die Kirche den Sonntag zum Tag des Herrn erhob und damit vom jüdischen Sabbat als Tag der Religion abwich. Ja, sie ging sogar noch weiter, indem sie über diejenigen den Bannfluch aussprach, die am Sabbat festhielten und dafür am siebten Tage alltägliche Arbeit verrichteten.

Im Apostelkanon 29 des Konzils heißt es, Christen sollten nicht „judaisieren“, z. B. die Arbeitsruhe am Sabbat nicht halten, sondern stattdessen den Sonntag achten, sonst droht Exkommunikation. Ja, in den Kanones 37 und 38 wurden sogar die Teilnahme an jüdischen Festen sowie der Verzehr der ungesäuerten Brote verboten. Eine starke Abgrenzung nicht nur gegen das Judentum, sondern auch gegen die ersten judenchristlichen Gemeinden, die ja noch im religiösen Kontext Israels verharrten (siehe der Streit um die Beschneidung beim 1. Apostelkonzil).

Diese konzilliare Bestimmung hatte aber keine biblische Begründung – nirgendwo, weder im Alten noch im Neuen Testament lässt sich eine Zeile finden, die die Heiligung des Sonntages rechtfertigt. Es ist daraus klar ersichtlich, dass das Sonntagsgebot eine kirchliche Bestimmung ist, aber nicht von Jesus oder den Aposteln eingesetzt wurde.

Der Sonntag in den folgenden Jahrhunderten

In den folgenden Jahrhunderten bekam der Sonntag als christlicher Haupttag immer mehr Einfluss, er wurde zu einem festen Bestandteil der Woche als erster Tag, als Tag des Gedächtnisses an Jesus, an sein Leiden, Sterben und Auferstehen und als Zeitpunkt der Eucharistiefeier.

Der Sonntag galt als Tag der Ruhe und Andacht, an dem Arbeit weitestgehend zu vermeiden war, und an dem die Pflicht zum Gottesdienstbesuch für alle bestand. Der Sonntag gehörte nicht dem Gläubigen, sondern dem Glauben und somit auch der Kirche als der Institution, die den Glauben vertrat. Wer diesen Sonntag nicht als Tag des Herrn einhielt, stellte sich nicht nur außerhalb der Kirche, sondern auch außerhalb der gesamten Gesellschaft.

Und nicht nur die Kirche, sondern auch die Mächtigen und Regierenden nutzten diese Stellung des Glaubens und des Sonntags aus, um ihre eigenen Machtinteressen durchzusetzen. Mit Unterstützung der jeweiligen Kirchenleitung konnte die staatliche Gewalt viel besser ihre Interessen durchsetzen und regieren. Aufstand gegenüber den Mächtigen war in diesen Zeiten immer auch Aufstand gegen Kirche und Glauben, vor allem dann, wenn diese Kirche nicht nur die geistliche Herrschaft innehatte, sondern auch die weltliche.

Deshalb war auch der Weg des Sonntags in den ersten Jahrhunderten vorgezeichnet als Tag des Gottesdienstes. Und genauso war es klar, dass der Besuch des Sonntagsgottesdienstes sich von einer selbstverständlichen Mitfeier aller Getauften als Ausdruck ihres Christseins zu einer starren Sonntagspflicht unter Androhung einer schweren Sünde veränderte. Unsere Großeltern erinnern sich sicher noch daran, dass der Gottesdienstbesuch am Sonntag in ihrer Kindheit

eine ernste Verpflichtung war, der man nur in Sonderfällen wie schwerer Krankheit entkam. Noch heute besteht ja eigentlich diese Sonntagspflicht.

Luthers Sicht auf den Sonntag

Die oben gezeigte Sicht auf den Sonntag bestimmte das Leben der Gläubigen in den Pfarreien bis zur Reformation. Während Martin Luther die Bedeutung des Sonntages als Tag für den Gottesdienst betonte, lehnte er es ab, diesen Tag zu einem strikten Ruhetag zu machen. Er bezeichnete den Sonntag als wichtigsten Feiertag. Luther schlug vor, alle anderen Heiligenfeste auf den Sonntag zu legen, damit die Menschen mehr Zeit hätten, sich mit ihrem Glauben zu beschäftigen und sich von schlechten Gewohnheiten zu erholen. Er betonte aber dabei, dass der Mensch zur Arbeit geboren ist wie der Vogel zum Fliegen und dass er nicht an Faulheit zugrunde geht. *„Denn die Natur lehrt und fordert das für das einfache Volk, für Knechte und Mägde, die die ganze Woche ihrer Arbeit und ihrem Geschäft nachgegangen sind, dass sie sich auch einen Tag lang zurückziehen, um sich auszuruhen und zu erquicken.“* (Martin Luther in seinem Großen Katechismus)

Der Sieben-Tage-Rhythmus

Der Sonntag als letzter Tag gehört zum Sieben-Tage-Rhythmus, den wir schon immer gewohnt sind.

Es ist eine weit verbreitete Zeiteinheit, die ihren Ursprung bei den antiken Babyloniern hat und mit den sieben damals bekannten Himmelskörpern (Sonne, Mond, Mars, Merkur, Jupiter, Venus und Saturn) in Verbindung gebracht wurde. Es kann natürlich auch der Mondzyklus eine Rolle gespielt haben, der etwa vier Mal sieben Tage geht.

Daneben hat die Zahl sieben in vielen Kulturen eine

besondere magische Bedeutung, was ebenso zur Etablierung dieses Rhythmus beigetragen haben könnte. Dieser Sieben-Tage- und Vier-Wochen-Rhythmus ist heute die unbestrittene Zeiteinheit, mit dem Sonntag als jeweiligem Wochenhöhepunkt. Natürlich war dieser Rhythmus nicht von vornherein und überall das Maß. Von der Drei-Tage-Woche der Basken über die Zehn-Tage-Woche der alten Ägypter bis zur Dreizehn-Tage-Woche der Azteken gab es unterschiedliche Wochenzyklen bei verschiedenen Kulturen.

In der französischen Revolution wurde ein „Kult der Vernunft“ mit eigener Zeitrechnung und eigenem Kalender mit einer Zehn-Tage-Woche eingeführt, der sich aber nicht halten konnte, weil er nicht nur an den realen Gegebenheiten (Lauf der Himmelskörper) vorbei ging, sondern auch den Rhythmus, der im Volksgedächtnis verankert war, nicht verdrängen konnte.

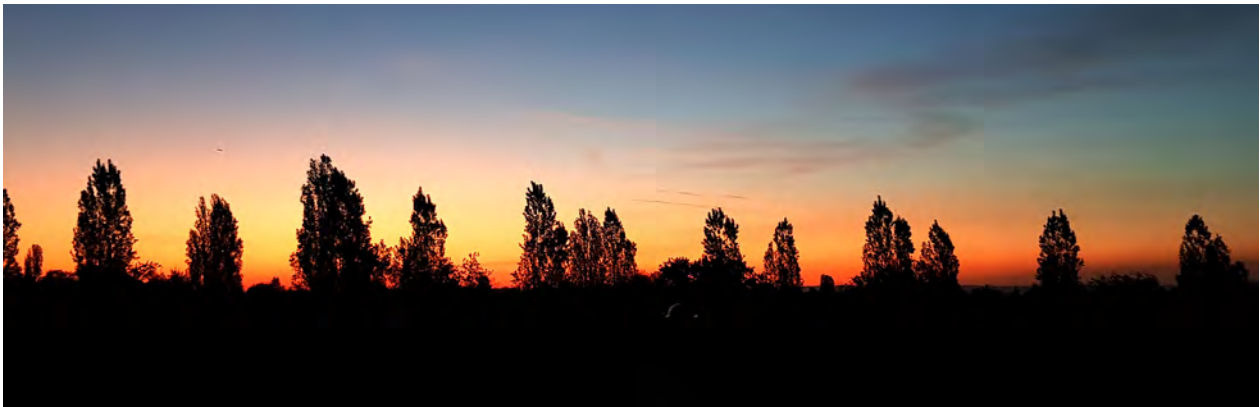
Ein Ausblick?

Auch wenn, besonders hier in Europa, der christliche Einfluss und die Bedeutung der Kirchen immer mehr abnimmt – schauen wir nur mal auf die Austrittszahlen –, so bleibt aber die Bedeutung des Sonntages als Ruhetag, als letzter Tag der Woche. Ja, sogar in

nichtchristlichen Gegenden und Ländern ist dieser Tag oft ein freier Tag, wahrscheinlich auch bedingt durch die wirtschaftlichen Gegebenheiten und die Vorherrschaft der westlichen Industrien.

Für uns Christen sollte der Sonntag auch unter den erwähnten geänderten Vorzeichen noch immer der Tag des Herrn sein, der Tag der Auferstehung Jesu, der Tag, an dem wir, wie es schon Augustinus sagt, *„stille sein und schauen, schauen und lieben, lieben und loben“* werden.

Nehmen wir deshalb den Sonntag nicht nur als Tag der Ruhe, als arbeitsfreien Tag am Ende der Woche, sondern als Feiertag, um die Auferstehung Jesu Christi zu feiern und um als Christen zusammen zu kommen unter Jesu Gebot: *„Denn wo zwei oder drei verbunden sind im Vertrauen zu mir, da bin ich mit ihnen.“* (Mt 18,20 Übersetzung Jörg Zink)



Die Bedeutung des Sonntags

Text: Dr. Martin Bald. Fotos Seiten 10 und 13: Peter Weidemann. Foto Seite 11: Kerstin Dupont. Jeweils in: Pfarrbriefservice.de

„Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er. Darum hat der HERR den Sabbat gesegnet und ihn geheiligt“ (Gen. 2,2)

Der Sabbat

Eine etwas merkwürdige Vorstellung, dass dieser allmächtige Schöpfergott einen Tag der Ruhe braucht, um sich zu erholen. Aber auf diesen Satz der Schöpfungsgeschichte geht die Entstehung des Sabbats zurück, dem besonderen Fest- und Ruhetag des Judentums, der seit vielen Jahrhunderten und auch zur Zeit Jesu existierte. Im dritten der zehn Gebote wird auf die Heiligung des Sabbats hingewiesen und an anderer Stelle in der Bibel heißt es: „Sechs Tage kannst du deine Arbeit verrichten, am siebten Tag aber sollst du ruhen, damit dein Rind und dein Esel ausruhen und der Sohn deiner Sklavin und der Fremde zu Atem kommen.“ (Exodus 23,12). Hierbei wird erstmals der Sabbat als Tag des Ausruhens und der Erholung, und nicht nur als religiöser Feiertag hervorgehoben.

Auch heute noch wird von vielen Juden der Sabbat mit seinen vielfältigen Ritualen und Verboten streng eingehalten. Er beginnt schon am Freitagabend und dauert den ganzen Samstag. Verstöße gegen die Sabbat-Gebote wurden von den strenggläubigen Pharisäern Jesus und seinen Jüngern mehrfach zur Last gelegt.

Es ist davon auszugehen, dass auch in den ersten christlichen Gemeinden, die hauptsächlich aus Juden bestanden, der Sabbat ein besonderer Ruhetag war. Allerdings trafen sie sich auch am darauffolgenden

ersten Tag der Woche, um gemeinsam zu feiern und Mahl zu halten.

Der Sonntag als christlicher Ruhetag

Es war der römische Kaiser Konstantin, der im Jahr 321 am ersten Tag der Woche einen öffentlichen Ruhetag für Richter, Händler und die Stadtbevölkerung einführte. Bauern durften – und mussten – je nach Wetter weiterarbeiten. Dabei ging es ihm allerdings primär nicht um die Förderung des Christentums, sondern um die Feier des Sonnengottes am „dies solis“, die traditionell am ersten Tag der Woche war; die römischen Kaiser trugen den Beinamen „Sol invictus“ (unbesiegter Sonnengott). Damit war die besondere Stellung des Sonntags als Ruhetag herausgestellt, was sich dann die christliche Kirche zu nutzen machte; im ersten Konzil von Nicäa wurde der Sonntag als christlicher Feier- und Ruhetag im Gegensatz zum jüdischen Sabbat bestimmt.

Im Laufe der Jahrhunderte wurde von der Kirche die besondere Stellung des Sonntags immer weiter ausgebaut. Dabei ging es nicht um das „Ausruhen“ von der Arbeit im Sinne von Erholung, sondern um die besondere Heilung des Tages mit weitreichenden Verboten. Es gab immer präzisere Vorschriften: Der Sonntag wurde zu einem Tag umfassender Enthaltsamkeit. Neben knechtischer Arbeit, Sex und Kriegsdienst wurden zeitweise auch Rasieren, Reiten oder Kartenspielen verboten. Verstöße gegen das Sonntagsverbot wurden mit hohen Geld- oder Körperstrafen geahndet. Viele alte Volkssagen berichten auch von Strafen Gottes bei sogenanntem „Sonntagsfrevel“. Auch heute noch besteht das katholische Gebot,

am Sonntag einen Gottesdienst zu besuchen.

In der Reformation kam es zu einer etwas anderen Sicht auf den Sonntag. Luther sah im Sonntag vor allem einen traditionellen Tag des Ausruhens mit der Möglichkeit, sich dem Studium der Bibel zu widmen: „Denn die Natur lehrt und fordert das für das einfache Volk, für Knechte und Mägde, die die ganze Woche ihrer Arbeit und ihrem Geschäft nachgegangen sind, dass sie sich auch einen Tag lang zurückziehen, um sich auszuruhen und zu erquicken.“ (Großer Katechismus). Der Reformator Calvin trat für eine strenge Auslegung des Sonntagsgebots ein; Verstöße wurden streng geahndet. Demgegenüber schrieb der Schweizer Reformator Zwingli 1523, es sei Gott wohlgefälliger, nach dem Gottesdienst „zu mähen, Gras zu schneiden und zu heuen und andere notwendige Arbeiten zu verrichten, als sich liederlich dem Müßiggang hinzugeben“.

Insgesamt kam es nach dem Mittelalter zu einem etwas liberalerem Blick auf das kirchliche Sonntagsgebot, auch wenn noch lange, vor allem in puritanischen Gemeinden, Verstöße dagegen bestraft wurden.

Die Französische Revolution und ein neuer Kalender

Der Sonntag als Ruhetag war weiterhin kirchlich geprägt. Das widersprach dem Verständnis der französischen Revolution, deren Akteure die Kirche entmachten wollten. Deshalb führten sie in Frankreich und auch in französisch besetzten deutschen Gebieten im Jahr 1792 einen neuen Kalender, den Revolutionskalender ein. Dieser beruhte auf dem Dezimalsystem, die Woche hatte nicht sieben, sondern zehn Tage, mit einem Ruhetag, dem Decadi. An diesem mussten sich alle Einwohner in sogenannten Dekaden-Tempeln versammeln, meist umfunktionierte Gotteshäuser, um republikanische Lieder zu singen und Verlautbarungen zu hören.



Darüber hinaus wurde eine neue Uhr nach dem Dezimalsystem entwickelt: 10 Stunden für einen Tag, eine Stunde mit 100 Minuten, eine Minute mit 100 Sekunden. Auch in anderen Lebensbereichen wurde konsequent das Dezimalsystem eingeführt.

Die neue Uhr und der Revolutionskalender setzten sich aber bei der Bevölkerung nicht durch. Praktisch gab es auch das Problem, dass Uhren nach der neuen Zeitrechnung nicht ausreichend produziert werden konnten, so dass es schwierig wurde, die Zeit zu messen. Deshalb schaffte Napoleon schon 1806 den Revolutionskalender wieder ab.

Der Ruhetag im Rahmen der frühen Industrialisierung und im Bürgertum

Im Laufe des 19. Jahrhunderts kam es zur zunehmenden Industrialisierung, auch in Deutschland. Damit die Maschinen wirklich ausgenutzt werden konnten, wurde jetzt auch sonntags gearbeitet, ein Ruhetag war nicht mehr vorgesehen. Es war jetzt

an der Gesetzgebung, dem entgegen zu wirken. So wurde im Jahr 1839 die Kinderarbeit am Sonntag verboten. Aber erst 1891 erließ Kaiser Wilhelm eine Gewerbeordnungsnovelle, nach der im Handel weitgehend ein Verbot der Sonntagsarbeit ausgesprochen wurde, allerdings mit vielen Ausnahmen. Ende des 19. Jahrhunderts wurde dann auch in vielen Fabriken am Sonntag nicht mehr gearbeitet.

Im Gegensatz zum Proletariat, dass am Sonntag in den Fabriken arbeiten musste, entwickelte sich der Sonntag im 19. Jahrhundert im Bürgertum als Ruhetag für die Familie mit festen Ritualen: Sonntäglicher Gottesdienst, Sonntagsbraten, Spaziergänge und Ausflüge. Es entstanden vielerorts Ausflugsrestaurants mit Garten und Kaffeetafel.

Der Sonntag als gesetzlich verankerter Ruhetag

Im Rahmen der Sozialgesetzgebung Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Sonntag als Ruhetag immer mehr verankert. In der Weimarer Verfassung von 1919 wurden erstmals die Sonntage und staatlich anerkannten Feiertage als Tage der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung gesetzlich geschützt. Dieser verfassungsgemäße Schutz wurde auch in das Grundgesetz von 1949 übernommen (Art. 139 „Der Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage bleiben als Tage der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung gesetzlich geschützt.“). Natürlich gibt es auch viele Berufe mit Arbeit am Sonntag (Polizei, Pflege, Gastronomie



u. ä.). Heute sind laut Arbeitszeitschutzgesetz für alle Beschäftigten ausreichende Ruhe- und Urlaubstage vorgeschrieben.

Das Schwinden der religiösen Bedeutung des Sonntags als Ruhetag und der bolschewikische Kalender

Während sich die Bedeutung von Ruhetagen zur Erholung immer weiter durchsetzte, wurde die religiöse Bedeutung des Sonntags immer weiter zurückgedrängt.

In der russischen bolschewistischen Republik sollte von Staatswegen die Bedeutung der Kirchen abgeschafft und gleichzeitig die Produktivität erhöht werden. Deshalb wurde 1929 unter Stalin der Sonntag abgeschafft und die „ununterbrochene Arbeitswoche“ eingeführt. Es gab nur noch wenige allgemeine freie Tage im Jahr, aber für jeden Zweig der Produktion und des Handels wurde versetzt jeder fünfte Tag als Ruhetag eingeführt. Obwohl damit eine fortlaufende Wirtschaft garantiert werden sollte, kam es zu einer Abnahme der Produktivität, so dass nach wenigen Jahren ein Ruhetag nur noch am sechsten Tag eingeführt wurde. Trotzdem nahmen Produktivität in der Industrie und in der Landwirtschaft deutlich ab. Außerdem stellte sich heraus, dass wenn Ehepaare in unterschiedlichen Branchen arbeiteten, sie nur noch selten gemeinsam frei hatten. Das hatte einen deutlichen Rückgang der Geburtenrate zu Folge. Deshalb wurde die „ununterbrochene Arbeitswoche“ 1940 wieder abgeschafft. In dieser Zeit war es aber gelungen, die religiöse Bedeutung des Ruhetags weitgehend zurückzudrängen.

Brauchen wir einen regelmäßigen Ruhetag?

Schon im Alten Testament und bei Kaiser Konstantin wurde der freie Feiertag nicht nur aus religiösen

und rituellen Gründen eingeführt, sondern auch zum Ausruhen und zur Erholung. Ein Tag, oder wie für viele zuletzt ein Wochenende, zum Abschalten von der täglichen Arbeit ist bei uns gesetzlich verankert; bei Berufen mit sonntäglicher Arbeit sind regelmäßig freie Tage vorgeschrieben. In der Zwischenzeit wissen wir aus vielen medizinischen Untersuchungen, dass freie Tage ohne Arbeit zur Regeneration notwendig sind, um die körperliche und psychische Gesundheit zu erhalten. Diese Ruhetage sollten sich wesentlich von den Arbeitstagen unterscheiden, auch wenn z. B. Sport bei sonst eher sitzender Tätigkeit durchaus der Erholung dienen kann. Hilfreich sind auch gewisse Rituale an diesen Tagen wie gemeinsame Mahlzeiten und Unternehmungen.

Gibt es dabei eine medizinische Begründung, warum gerade jeder siebte Tag als Ruhetag sinnvoll ist? Während wir viel über unser Leben in täglichen und monatlichen Rhythmen wissen, sind wöchentliche Schwankungen wenig gut untersucht. Es zeigt sich aber, dass schon bei einigen Meeresalgen und Nagetieren sich hormonelle Schwankungen und Aktivitäten in einem etwa siebentäglichen Rhythmus wiederholen, und wenige Daten gibt es aus Experimenten auch beim Menschen. Möglicherweise ist uns also auch ein Siebentages-Rhythmus angeboren, und die Festlegung des siebten Tages als Ruhetag in der Bibel entspricht einer über Jahrhunderten entwickelten Erfahrung unserer Vorfahren.

Gibt es religiös bedingte Ruhetage auch in anderen Religionen und Gesellschaften?

Während im Judentum und Christentum und auch im Islam ein siebentäglicher Rhythmus des Ruhetags auf religiösen Vorschriften beruht, sieht dies in anderen Religionen anders aus. Weder im Hinduismus noch im Buddhismus gibt es einheitliche regelmäßige

Ruhetage, teilweise sind freie Tage durch Mondphasen bedingt. Allerdings hat sich in allen modernen Gesellschaften in der Zwischenzeit eine Siebentage-Woche nach unserem Vorbild herausgeprägt, mit dem Sonntag und oft auch dem Samstag als Ruhetag.

Wie gehen wir mit unserem Sonntag um?

Unsere Woche ist in vielen Fällen nicht mehr durch einen klassischen Wechsel zwischen Arbeit und dem freien Sonntag oder Wochenende geprägt. Oft verwischen sich die Grenzen zwischen Arbeit und Ruhe. Wir haben oft unregelmäßige Arbeits- und Freizeiten unter der Woche. Andererseits verschieben wir Arbeiten, die wir unter der Woche nicht erledigen können, z. B. im Haushalt, auf unsere freien Tage, oder wir können uns auch am Sonntag nicht von der Arbeit trennen (z. B. Mails und Nachrichten ansehen). Und so fehlt unserer Woche oft eine klare Struktur.

Möglicherweise würde es uns daher zugutekommen, wenn wir den Sonntag wieder als besonderen Tag der Ruhe mit klassischen Ritualen entdecken würden. Und vielleicht würde da auch eine regelmäßige spirituelle Auszeit helfen, sei es der Sonntags-Gottesdienst, eine inspirierende Lektüre oder auch eine andere persönliche Besinnung und Begegnung mit der Schöpfung und Gott.



Das „Wort zum Sonntag“ – Exklusivinterview

Text: Magdalena Kiess. Foto: rbb/Oliver Ziebe



Magdalena Kiess ist katholische Theologin und Pastoralreferentin, hat mehrere Jahre im Bundestag als Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Büroleiterin gearbeitet. Aktuell ist sie Pastoralreferentin in einer Pfarrei in Berlin-Charlottenburg. Zugleich hat sie ein kleines Stellendeputat für Medienarbeit, spricht immer wieder verschiedene kirchliche Formate auf mehreren Radiofrequenzen des rbb und ist Sprecherin des „Wort zum Sonntag“ in der ARD.

Ihr nächstes Wort zum Sonntag wird am 14.02.26 sein.



Welchen Stellenwert spielt der Sonntag in der heutigen Gesellschaft?

Für viele Menschen ist der Sonntag in erster Linie ein (arbeits-)freier Tag. Dass er das ist, ist eine große Errungenschaft, die auch religiöse Wurzeln hat. Das jüdische Sabbatgebot, aus dem die christliche Sonntagsruhe hervorgegangen ist, ist eine Befreiungsvision: Es sagt „nein“ zu permanenter Verfügbarkeit und einer Logik, die Menschen als Produktionsfaktoren sieht. Es sagt „ja“ zu dem Menschen als Ganzem: mit seiner Leistungsfähigkeit und ebenso mit seinem Bedürfnis nach Ruhe, Reflektion und Gemeinschaft – mit Gott und den Mitmenschen.

Dass wir in Deutschland das Privileg haben, dass der Sonntag weitestgehend arbeitsfrei ist und die

meisten Geschäfte geschlossen bleiben, ist daher aus meiner Sicht nicht rückwärtsgewandt oder veraltet. Diese Regelung sagt: Du bist nicht nur das, was du leistest. Dein Wert ist nicht an Produktivität gebunden.

Zwar gehen nur noch wenige Prozent der Christen am Sonntag in den Gottesdienst. Aber viele nutzen ihn für gemeinsam erlebte Freizeit. Auch das kann ein wichtiger Faktor in Persönlichkeits- und Gemeinschaftsbildung sein.

In anderen Ländern ist die Sonntagsruhe längst keine Selbstverständlichkeit mehr. Ich habe jedoch den Eindruck, dass uns ein Wochenrhythmus gut tut, der nicht nur von Arbeit und Pflichten geprägt ist, sondern Menschsein mit allen Facetten ermöglicht und

Raum schafft, über uns selbst hinauszudenken und mit Anderen und Gott in Kontakt zu bleiben.

Welche Rolle spielt das Wort zum Sonntag in der Medienlandschaft?

Das „Wort zum Sonntag“ ist zunächst einmal ein sehr etabliertes Format. Nach der Tagesschau ist es die zweitälteste Sendung im deutschen Fernsehen und erreicht aktuell wöchentlich durchschnittlich 1,2 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer. In seiner Form hat es sich über die Jahre verändert und sich den Sehgewohnheiten des Publikums angepasst. Das wird es sicher auch weiter tun (müssen), um relevant zu bleiben. In einer Welt, in der Medien zunehmend nach Aufmerksamkeitslogik funktionieren, erfüllt das „Wort zum Sonntag“ etwas Seltenes: Es spricht verlässlich und unaufgeregt über das Menschsein. Über Orientierung, Sinn und Werte, über das, was Menschen gerade umtreibt, ohne kommerzielle oder politische Agenda. Es will eine Einladung zum Denken und zur Erweiterung des Horizonts sein. Die Kirchen haben heute viel an gesellschaftlicher Relevanz und Autorität eingebüßt. Die Botschaft und Fragen, die sie verhandeln und um die sie ringen, bleiben aber aktuell. Für mich ist das zum Einen die frohe Botschaft – kurz zusammengefasst: „Du bist gewollt und geliebt. Du bist nicht allein und du bist erlöst.“ Zum Anderen die Frage: „Wie kann (mein) Leben gelingen?“ Ich finde es wichtig, sich regelmäßig Zeit für diese Facetten des Lebens zu nehmen und freue mich, dass das „Wort zum Sonntag“ in der deutschen Medienlandschaft einen Beitrag dazu leistet.

Wie werden Themen definiert und erarbeitet?

Die Themen liegen normalerweise „auf der Straße“. Sie speisen sich aus dem, was ich erlebe, was ich beobachte und worüber ich nachdenke. In den Wochen

vor einer Aufnahme bin ich besonders wachsam und überlege, was gerade gesellschaftlich relevant ist oder werden könnte. Diese Themenvorschläge bespreche ich dann genau 8 Tage vor der Aufzeichnung mit einem kleinen Team, das mich redaktionell begleitet. Übers Wochenende erarbeite ich einen Textentwurf, den ich gemeinsam mit meinem Team über die Woche hinweg bearbeite und finalisiere, bevor wir am Freitag vor Ausstrahlung – das „Wort zum Sonntag“ kommt ja immer am Samstagabend in der ARD – im Fernsehstudio aufzeichnen.

Wie bist du zum WzS gekommen?



Ich wurde vom Rundfunkbeauftragten des Erzbistums Berlin gefragt, ob ich mir die Aufgabe als Sprecherin vorstellen könne. Als ich das nach einer gewissen Phase des Nachdenkens bejaht habe, wurde ich Teil eines deutschlandweiten Castings, das mehrere Runden mit mehreren anderen Kandidatinnen und Kandidaten umfasste. Am Ende wurde ich dann als eine der neuen Sprecherinnen und Sprecher gewählt.

Gibt es eine Anekdote zu den bisherigen Ausstrahlungen von dir?



Eine richtige Anekdote fällt mir nicht ein. Vielleicht ein kleiner Funfact: Wir drehen im Studio vor Greenscreen – der Hintergrund, den Sie im Fernsehen sehen, wird jeweils digital eingeblendet. Meine lockigen Haare sorgen da manchmal für Extraaufwand in der Technik: Sie müssen so kompakt liegen, dass man nicht zwischendurch den grünen Hintergrund durchschimmern sieht – keine Strähne darf absteigen. Zum Glück habe ich immer eine/n sehr fähige/n Maskenbildner/in an der Seite, die/der sich darum kümmert...

Erzähl mir von deinem Sonntag

Idee: Meike Pollanka. Fotos: Seite 16: Peter Weidemann; Seiten 17 und 19 oben: Friedbert Simon Seite 18 unten: Marc Urhausen; Seite 19 unten: Kerstin Dupont. Alle: in Pfarrbriefservide.de

Umfrage

- ☀ Wie verbringst du den Sonntag am liebsten?
- ☀ Wie sieht für dich ein perfekter Sonntag aus?



Der Sonntag ist für mich ein fester Ruhepunkt in einer sonst sehr dichten Woche. Er gibt Raum für Familie, für Abstand vom Alltag und für Gottesdienst. Im gemeinsamen Feiern – klassisch oder in freieren Formen mit Musik – erlebe ich Gemeinschaft und Orientierung. Der Sonntag hilft mir, die Woche bewusst zu unterbrechen und mich neu auszurichten. Eine Vorstellung von einem perfekten Sonntag habe ich nicht. Es tut mir aber gut, mich ohne Pflichten und Druck treiben zu lassen. Solche Sonntage sind seltene Kostbarkeiten, für die ich dankbar bin.

-Marcell Amann-



Der Sonntag ist für viele von uns ein besonderer Tag. Ein geschenkter Moment zwischen der vergangenen und der kommenden Woche. Für mich ist er eine Einladung, einmal tief durchzuatmen und bewusst langsamer zu werden.

Am liebsten beginnt mein Sonntag ruhig: mit einer Tasse Kaffee oder Tee und etwas Zeit für mich selbst. Ohne Hast, ohne Termine. Oft nutze ich den Vormittag, um innezuhalten, vielleicht einen Spaziergang zu machen oder den Gottesdienst zu besuchen. Gerade dieser Moment des gemeinsamen Betens und Singens gibt mir Kraft und erinnert mich daran, was im Leben wirklich zählt.

Der Nachmittag gehört dann den Menschen, die mir wichtig sind. Ob bei einem gemütlichen Essen, einem spontanen Besuch oder einem gemeinsamen Ausflug. Und manchmal ist es auch einfach die Ruhe zu Hause, die besonders guttut.

Ein Sonntag muss nicht spektakulär sein, um wertvoll zu werden. Manchmal ist es gerade die Schlichtheit, das Ausruhen, das Kraftschöpfen, das Zusammensein, die dem Tag seine besondere Bedeutung gibt. So wird der Sonntag zu einem kleinen Ankerpunkt im Alltag, der uns stärkt und trägt.

-Florian Hackenberg-



Sonntag:

Schwierig, das zu verallgemeinern. Als wir beide noch zur Arbeit gingen, war der Sonntag eher strukturiert. Wir gingen früher öfter zum Gottesdienst, am Nachmittag besuchten wir meine Mutter im Pflegeheim oder meine Schwiegereltern. Am Sonntagabend habe ich meinen geschäftlichen Kalender aufgeschlagen und mich auf die Woche vorbereitet, auch ein paar Mails bearbeitet.

Heute ist jeder Sonntag anders. Ich persönlich weiß manchmal tatsächlich morgens nicht, welchen Wochentag wir haben. Selten genug gehts in die Kirche, ein längerer Spaziergang ist wichtig. Und abends eigentlich ganz oft Tatort. Ich schätze es sehr, dass die Läden regelmäßig sonntags geschlossen sind. Ruhe! Den sogenannten Hotspots des Wochenendes gehen wir bewusst aus dem Weg, also wenn Wilhelma zum Beispiel, dann nicht am Wochenende.

Ein perfekter Sonntag beginnt mit einem gemütlichen Frühstück, setzt sich ab und zu mit einem Gottesdienst fort (klassisch, gerne mit Orgel und Gesang oder You-Go oder About Heaven). Die Sonne lacht und wir spazieren 1-2 Stunden hier in der Gegend. Oder mit dem Rad die Landschaft genießen. Abends gibts etwas selbstgemachtes vom Grill oder aus der Küche. Ein gutes Buch darf nicht fehlen, und abends lasse ich mich berieseln, den Talkshows gehe ich grundsätzlich aus dem Weg. Ach ja: lange Zeit las ich eine gute Sonntagszeitung. Die habe ich abbestellt, inhaltliche Überflutung, sehr problemorientiert (was alles nicht funktioniert und wie es besser ginge - ohne praktische Umsetzung). Das tut mir nicht gut, das blende ich aus.

-Andreas Bauer-





Der Sonntag steht bei mir in der Tat fürs Faulenzen, ich gebe es zu. Das fällt nicht schwer, weil ich mich dafür ja sogar auf biblische Vorgaben stützen kann. Ein perfekter Sonntag sieht dann so aus, dass ich nach einem nicht zu späten, dafür ausgiebigen Frühstück meinen Platz im Ohrensessel finde, um alles „wegzulesen“, was in der Woche liegengeblieben ist. Dann Telefonate mit Freunden und Geschwistern, dann folgt ein improvisierter Mittagssnack, danach ein kleines Nickerchen. In der schönen Jahreszeit gibts immer was im Garten zu tun (natürlich ohne Lärmerzeugung – Gartenschere reicht). Und am Sonntagabend? Für den Gottesdienst im stimmungsvollen Münster St. Paul fahre ich gerne nach Esslingen. Danach kochen wir ein gutes Essen und öffnen dazu eine Flasche Wein. Voilâ, schon ist er vorbei, der Sonntag!

-Dr. Stefan Kohler-



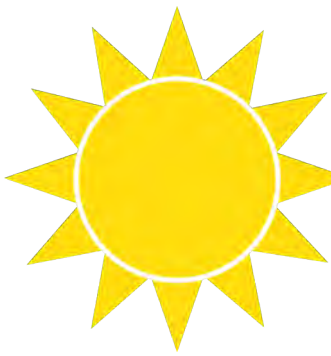
Mein perfekter Sonntag...

...beginnt mit einem ausgiebigen Frühstück und endet bei einem gemütlichen Glas Wein.

Und dazwischen? Zu meinen Lieblings-sonntagsbeschäftigungen gehören Treffen mit Freunden oder Familie, oder eine kleine Wanderung, einen Gottesdienst besuchen, lecker kochen ... Hauptsache, ein ganz „entschleunigter“ Tag zusammen mit meinem Mann!

-Martina Thielmann-





Nach dem Aufstehen bereite ich mich vor, gehe in meine Stammbäckerei und trinke einen Cappuccino und esse eine Brezel. Danach gehe ich in die Kirche. Nach der Kirche gehe ich wieder nach Hause und mache mir etwas zum Essen und Trinken. Ich ruhe mich ein wenig im Wohnzimmer auf der Couch aus und schaue dazu fern. Danach mache ich etwas im Haushalt. Nach der gemachten Arbeit gehe ich schwimmen und saunieren. Danach fahr ich wieder nach Hause, mache mir etwas zum Abendessen und genieße den Ausklang mit ein bisschen Fernsehen schauen auf der Couch im Wohnzimmer. Danach gehe ich gegen 23:00 Uhr zu Bett.

-Anonym-

Für uns ist der Sonntag ein Familientag:

- gemeinsam essen
- gemeinsam etwas spielen oder etwas unternehmen (Wanderung, Ausstellung besuchen, Wilhelma, Kino ...)
- gemeinsam Freunde treffen
- Zeit für Gespräche haben

-Anonym-

Ein wunderbarer Sonntag für mich könnte folgende Ereignisse umfassen:

1. leckeres Frühstück mit der Familie mit Kleingebäck, selbstgemachter Marmelade und gekochtem Ei
2. Besuch des Gottesdienstes
3. Mittagsschlaf
4. Spielen (Karten, Brettspiele...) oder alternativ mit Freunden, Nachbarn zusammen Kaffee trinken
5. Vorbereitung des Drei Gänge umfassenden Sonntagabendessens.
6. Küche machen könnte dann am Montag stattfinden ;-)
7. Abends einen guten Film anschauen

-David Schohe-



Neue Koordinatorin für die Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen

Text: Marcell Amann, Nina Lehmann. Foto: Nina Lehmann

Letztes Jahr feierte die Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen ihr 30-jähriges Bestehen – ein toller Meilenstein! Klaus Hillius, der Koordinator der Hospizgruppe, hat all diese Jahre die Hospizgruppe aufgebaut und mit großem Engagement geleitet. Nach 35 Dienstjahren in der evangelischen Kirchengemeinde Deizisau geht er nun in den wohlverdienten Ruhestand. Wir freuen uns sehr, Nina Lehmann als seine Nachfolgerin begrüßen zu dürfen. Sie ist ebenfalls bei der Evangelischen Kirchengemeinde Deizisau angestellt. Neben den beiden evangelischen Gemeinden in Deizisau und Altbach sind wir als Katholische Kirchengemeinde Trägerin der Hospizgruppe.

Als Beirat, dem ich auch angehöre, vertreten wir die drei Kirchengemeinden, die die Hospizgruppe tragen. Zweimal im Jahr freuen wir uns über einen Bericht zu der großartigen und wertvollen Arbeit der Hospizgruppe. Jedes Mal sind wir tief beeindruckt von dem Engagement und dem vielfältigen Angebot, mit dem die Hospizgruppe das Leben der Menschen in Deizisau und Altbach bereichert. Die rund 40 Mitarbeitenden der Hospizgruppe sind ehrenamtlich tätig und haben sich aus- und weitergebildet, um Menschen in ihrem letzten Lebensabschnitt zu begleiten und deren Angehörigen zu unterstützen und aufzufangen. Ihnen gilt unser herzlicher Dank.

Auch mit der Bereitstellung der beiden Akutzimmer im Pflegeheim Palmscher Garten in Deizisau und im Pflegeheim der Bruderhaus Diakonie in Altbach leistet die Hospizgruppe einen wichtigen Beitrag, indem in hospizlichen, palliativen oder notfallmäßigen

Situationen ein Pflegezimmer zur Überbrückung zur Verfügung steht. Die Hospizgruppe ist mit ihrer bedeutenden Arbeit und ihren außergewöhnlichen Mitarbeitenden aus dem Leben in Deizisau und Altbach nicht mehr wegzudenken. Wir wünschen der neuen Koordinatorin Nina Lehmann und allen ehrenamtlich Tätigen viel Kraft und auch Freude für ihr weiteres Wirken.





Kontakt-Telefon:
07153 – 9 250 992

Hallo, ich bin die Neue in der Hospizgruppe. Schön, dass ich mich heute vorstellen darf.

Mein Name ist Nina Lehmann. Ich bin 47 Jahre alt und lebe mit meinem Mann, unseren beiden Jungs und einer Labradorhündin in Hochdorf.

Ich habe nach dem Abitur am Gymnasium in Plochingen eine Ausbildung zur Krankenschwester am Klinikum in Esslingen absolviert und in verschiedenen Fachbereichen Berufserfahrung gesammelt. Darauf aufbauend habe ich mich für ein Studium im Bereich Pflegepädagogik entschlossen und war danach einige Jahre als Lehrkraft an einer Pflegeschule tätig. Nebenbei habe ich eine Weiterbildung im Bereich Palliative Care abgeschlossen und bringe Erfahrung in der Begleitung von schwerstkranken und sterbenden Menschen mit.

Nun habe ich Ende 2025 die Stelle der Koordinatorin für die ambulante Hospizarbeit in Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen angetreten und befinde mich momentan in der Einarbeitungsphase. Klaus Hillius, der bislang die ambulante Hospizarbeit koordiniert hat, führt mich in alle Arbeitsbereiche ein. Die Aufgaben als Koordinatorin sind sehr vielseitig. Im Mittelpunkt stehen jedoch die Menschen, die wir begleiten dürfen, sowie deren An- und Zugehörige. Damit diese Arbeit gut gelingen kann, bilden wir uns in der Gruppe regelmäßig fort und haben auch Zeit für einen guten Austausch untereinander.

In meinen ersten Wochen konnte ich bereits einige Mitarbeitende der Hospizgruppe kennenlernen und spüren, mit welcher Motivation und mit wieviel Herzblut in der Gruppe gearbeitet wird. Wertvoll finde ich die unterschiedlichen Persönlichkeiten, die sich in diesem Ehrenamt engagieren. Viele sind schon seit Jahren dabei und bringen sehr viel Erfahrung mit.

Ich hoffe, dass sich in den nächsten Jahren noch viele weitere Personen für eine Mitarbeit in der Hospizgruppe begeistern können, und freue mich auf ein gutes Miteinander.

Falls Sie Lust haben, bei uns mitzuarbeiten, sprechen Sie mich gerne an.

Nina Lehmann
Koordinatorin der Hospizgruppe

Gottesdienste Februar | März 2026

in der Kirchengemeinde St. Konrad (Stand 09.12.2025. Änderungen vorbehalten)

SA	31.01.	18:00	Eucharistiefeier außerordentlicher Missio-Sonntag	evangelische Auferstehungskirche Thomashardt
SO	01.02.	09:00	Eucharistiefeier außerordentlicher Missio-Sonntag	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
	01.02.	10:30	Eucharistiefeier außerordentlicher Missio-Sonntag	St. Konrad Plochingen
DI	03.02.	18:00	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen
MI	04.02.	19:00	Ökumenisches Friedensgebet	Ottilienkapelle Plochingen
SA	07.02.	18:00	Eucharistiefeier – Tauberneuerung	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
SO	08.02.	09:00	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen
	08.02.	10:30	Eucharistiefeier - Tauberneuerung	St. Michael Reichenbach
MI	11.02.	19:00	Ökumenisches Friedensgebet	Ottilienkapelle Plochingen
FR	13.02.	20:00	Gottesdienst für Paare	Maria Immaculata Hochdorf
SA	14.02.	18:00	Eucharistiefeier	St. Konrad Plochingen
SO	15.02.	09:00	Eucharistiefeier	Maria Immaculata Hochdorf
	15.02.	10:30	Eucharistiefeier	Heilig-Kreuz-Kirche Altbach
MI	18.02.	18:00	Eucharistiefeier zum Aschermittwoch	St. Michael Reichenbach
	18.02.	19:00	Ökumenisches Friedensgebet	Ottilienkapelle Plochingen
	18.02.	19:30	Eucharistiefeier zu Aschermittwoch	St. Konrad Plochingen
SA	21.02.	18:00	Eucharistiefeier	St. Michael Reichenbach
SO	22.02.	09:00	Eucharistiefeier	Heilig-Kreuz-Kirche Altbach
	22.02.	10:30	Eucharistiefeier	St. Konrad Plochingen
	22.02.	11:45	Gottesdienst Familientag der italienischen Gemeinde	St. Konrad Plochingen
MO	23.02.	19:30	Taizé-Gebet	Saal Gemeindehaus Deizisau
DI	24.02.	18:00	Wort-Gottes-Feier	St. Johann Plochingen
MI	25.02.	19:00	Ökumenisches Friedensgebet	Ottilienkapelle Plochingen
SA	28.02.	18:00	Eucharistiefeier	evangelische Auferstehungskirche Thomashardt
SO	01.03.	09:00	Wort-Gottes-Feier	St. Johann Plochingen
	01.03.	10:30	Wort-Gottes-Feier	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
	01.03.	10:30	Kirche Kunterbunt	St. Michael Reichenbach
	01.03.	10:30	Eucharistiefeier, anschließend Taufe	Maria Immaculata Hochdorf
DI	03.03.	18:00	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen

Gottesdienste (Fortsetzung)

MI	04.03.	19:00	Ökumenisches Friedensgebet	Ottlikenkapelle Plochingen
FR	06.03.	19:00	Gottesdienst zum Weltgebetstag	Gemeindezentrum Saal Reichenbach
	06.03.	19:00	Gottesdienst zum Weltgebetstag	Evangelisches Gemeindehaus Deizisau
	06.03.	19:00	Gottesdienst zum Weltgebetstag	Gemeindehaus Saal Altbach
	06.03.	19:30	Gottesdienst zum Weltgebetstag	Gemeindezentrum Edith-Stein-Saal Plochingen
SA	07.03.	18:00	Eucharistiefeier mit Erstkommunionfamilien und Gemeinde	St. Konrad Plochingen
SO	08.03.	09:00	Eucharistiefeier	St. Michael Reichenbach
	08.03.	09:30	Wort-Gottes-Feier	Maria Immaculata Hochdorf
	08.03.	10:30	Eucharistiefeier - Patrozinium	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
	08.03.	18:00	Eucharistiefeier (italienische Sprache)	St. Konrad Plochingen
DI	10.03.	18:00	Wort-Gottes-Feier	St. Johann Plochingen
MI	11.03.	19:00	Ökumenisches Friedensgebet	Ottlikenkapelle Plochingen
SA	14.03.	18:00	Eucharistiefeier mit Erstkommunionfamilien und Gemeinde	Maria Immaculata Hochdorf
SO	15.03.	09:00	Eucharistiefeier	Heilig-Kreuz-Kirche Altbach
	15.03.	10:30	Eucharistiefeier	St. Konrad Plochingen
MO	16.03.	19:30	Taizé-Gebet	Saal Gemeindehaus Deizisau
DI	17.03.	18:00	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen
MI	18.03.	19:00	Ökumenisches Friedensgebet	Ottlikenkapelle Plochingen
SA	21.03.	18:00	Versöhnungsgottesdienst	Maria Immaculata Hochdorf
SO	22.03.	09:00	Eucharistiefeier	St. Johann Plochingen
	22.03.	10:30	Wort-Gottes-Feier zum Misereor-Sonntag	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
	22.03.	10:30	Eucharistiefeier	St. Michael Reichenbach
	22.03.	18:00	Eucharistiefeier (italienische Sprache)	St. Konrad Plochingen
DI	24.03.	18:00	Wort-Gottes-Feier	St. Johann Plochingen
MI	25.03.	19:00	Ökumenisches Friedensgebet	Ottlikenkapelle Plochingen
SA	28.03.	18:00	Eucharistiefeier zum Palmsonntag	evangelische Auferstehungskirche Thomashardt

Gottesdienste (Fortsetzung)

SO	29.03.	09:00	Eucharistiefeier zum Palmsonntag	St. Johann Plochingen
	29.03.	10:30	Eucharistiefeier zum Palmsonntag – Familiengottesdienst	Maria Immaculata Hochdorf
	29.03.	10:30	Eucharistiefeier zum Palmsonntag – Familiengottesdienst	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
DI	31.03.	18:00	Wort-Gottes-Feier	St. Johann Plochingen

Vorschau Gottesdienste Ostern (Stand 09.12.2025. Änderungen vorbehalten)

DO	02.04.	18:00	Eucharistiefeier	Heilig-Kreuz-Kirche Altbach
	02.04.	18:00	Eucharistiefeier – parallel Kindergottesdienst	Maria Immaculata Hochdorf
FR	03.04.	10:00	Kreuzwegandacht	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
	03.04.	11:00	Kinderkreuzweg	St. Michael Reichenbach
	03.04.	11:00	Ökumenischer Kinderkreuzweg	Evangelische Christuskirche Altbach
	03.04.	15:00	Karfreitagsliturgie	St. Konrad Plochingen
	03.04.	19:00	YouGoKreuzweg!	St. Michael Reichenbach
SA	04.04.	18:00	Osternacht für Kinder	St. Konrad Plochingen
	04.04.	21:00	Feier der Osternacht	St. Michael Reichenbach
	04.04.	21:00	about heaven - Osternacht	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
SO	05.04.	10:30	Eucharistiefeier	Klemens-Maria-Hofbauer Deizisau
MO	06.04.	10:30	Ökumenischer Gottesdienst zum Ostermontag	St. Michael Reichenbach
	06.04.	10:30	Eucharistiefeier	St. Konrad Plochingen

Regelmäßige Gottesdienste und Andachten

Ökumenisches Friedensgebet

mittwochs um 19:00 Uhr
in der Ottilienkapelle
in Plochingen

Gebetsgruppe in kroatischer Sprache

montags um 19:00 Uhr
in der Heilig-Kreuz-Kirche Altbach
(außerhalb der Schulferien)

Gottesdienste in den Pflegeheimen

Auch in den Pflegeheimen in Altbach, Deizisau, Hochdorf, Plochingen und Reichenbach feiern wir regelmäßig ökumenische Gottesdienste. Bitte erkundigen Sie sich in den Einrichtungen.

Trauercafé Regenbogen



Trauercafé Regenbogen
Für Menschen auf dem Trauerweg

Termine 2026

29.01.	Zeit: Jeweils am letzten Donnerstag eines Monats von 16.00 bis 18.00 Uhr Ort: Treff am Markt Am Markt 7, 73207 Plochingen
26.02.	
26.03.	
30.04.	
28.05.	
25.06.	
30.07.	
27.08.	
24.09.	
29.10.	
26.11.	
10.12.*	

* vorgezogener Termin

Trauerbegleitungsgruppe Deizisau und Altbach, Plochingen, Reichenbach-Hochdorf-Lichtenwald in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Hospizgruppen

Für Menschen auf dem Trauerweg bietet die Trauerbegleitungsgruppe Plochingen/Deizisau/Reichenbach in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Hospizgruppen ein Trauercafé im Treff am Markt an – Marktstr. 7, gegenüber dem Alten Rathaus in der Plochinger Fußgängerzone – in der Regel jeden letzten Donnerstag im Monat von 16 bis 18 Uhr.

Außerdem bieten die TrauerbegleiterInnen auch gemeinsame Spaziergänge an, bei denen wir miteinander ins Gespräch kommen.

Sie sind willkommen in Ihrer Einzigartigkeit, mit Ihren Gefühlen und Ihren Sorgen, zum Reden und Schweigen, zum Füreinander-da-sein! Nähere Infos auf der Homepage www.hospizdienste-neckar-fils.de, per Mail kontakt@hospizdienste-neckar-fils.de oder über das Kontakttelefon 0157 30 13 88 67.

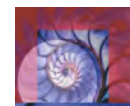
Hospizgruppen begleiten am Lebensende

Im Bereich unserer Kirchengemeinde gibt es drei Hospizgruppen:

Für Plochingen:
Mobiltelefon 0 170 – 10 30 593

Für Reichenbach, Hochdorf und Lichtenwald:
Mobiltelefon 0 175 – 83 96 780

Für Deizisau und Altbach,
mit Johanniterstift Plochingen:
Mobiltelefon 0 174 – 30 00 397



Termine

Gottesdienst für Paare

Kath. Kirche St. Maria in Hochdorf
13.02.2026 um 20.00 Uhr
anschl. Sekttempfang

Für einander danken
die Liebe feiern
Impulse für zu Hause
einander begegnen
sich Segnen lassen

Thema:
Immer wieder JA zu Dir



Das „Team Auftanken Plochingen“ lädt ein

Meditativer Tanz



Tanzworkshop mit Angelika Daiker
Theologin, Tanzdozentin

Samstag, 28. Februar 2026
10-13 Uhr
Kath. Gemeindezentrum St. Konrad
Anmeldung bis spät. 23.2.26
an stkonrad.plochingen@drs.de
Workshop, Pausensnack und Getränke 15 €

frei und wild
und wundervoll

Kirche
Kunterbunt

Für...
... Familien mit Kindern von 0-12 Jahren
und alle, die Freude an Gemeinschaft haben.
Zeit für...
... Willkommen-Sein, Aktiv-Sein, Feiern und Essen.



„Dem Geheimnis auf der Spur“

Sonntag 1. März 2026
10.30 - 13 Uhr
in und um St. Michael in Reichenbach
(Schulstraße 16)



Katholische Kirchengemeinde St. Konrad, Hochdorfstraße 11, 71033 Plochingen
Tel. 07143/5000-1, 07143/5000-2, 07143/5000-3

Einladung zum 14. Hochdorfer Secondhand Basar für die Frau



Suchen Sie noch ein paar originelle Teile für Ihre Frühjahrgarderobe?
Wir bieten Ihnen modische Secondhandware und Accessoires.

Schauen Sie einfach auf eine gemütliche Tasse Kaffee und ein Stück
Kuchen bei uns vorbei.
Wir freuen uns auf Sie!

Wann: Sonntag, 15.03.2025 von 13 bis 16 Uhr
Wo: Katholisches Gemeindehaus,
Uhlandstraße (neben der Kirche)

Abgabe der Kleiderspende/Accessoires:
Samstag, 14.03.2025 von 14 bis 16 Uhr

Kontakt: B. Barra: 07153/58265 S. Barth: 07153/54188

Osterkrippe 2026

„Folgen wir den Spuren Jesus... kommt und seht!“

2026 ist es wieder soweit! Im katholischen Gemeindehaus St. Michael Reichenbach, Seidenstr. 1, ist die Osterkrippe zum 7. Mal aufgebaut. Die Ausstellung ist vom 22.03.2026 bis einschließlich 06.04.2026 täglich von 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr geöffnet.

Wir laden Sie ganz herzlich zu dieser besonderen Ausstellung mit Darstellung der Passions- und Ostergeschichte ein.

An 13 Tischen sind die Erzählungen vom Einzug nach Jerusalem bis zu den Auferstehungsgeschichten mit Hintergrundbildern, Kulissen, biblischen Erzählfiguren und vielen liebevollen Details zu betrachten. Im Foyer steht das Gleichnis vom barmherzigen Samariter im Vordergrund.

Das Osterkrippenteam möchte in diesem Jahr neue Wege gehen. Es wird daher nicht nur die biblische Szene zu sehen sein, sondern an weiteren Tischen auch Alltagssituationen der heutigen Zeit, an die manche Betrachtende sich selbst erinnern können, diese so oder ähnlich erlebt zu haben.

Seien Sie daher gespannt auf die Darstellungen von Szenen mit modern gekleideten Figuren.

Ausstellungseröffnung ist am Sonntag, 22.03.2025 um 15:00 Uhr mit einer kleinen Feier. Herzliche Einladung auch dazu!



Wer mehr zu geschichtlichen und theologischen Hintergründen erfahren möchte, ist herzlich zu unseren speziell dafür angebotenen Führungen eingeladen:

Dienstag, 24.03.2025 ab 19:00 Uhr
mit Herrn Pfarrer Thomas Vogel

Donnerstag, 26.03.2025 ab 18:00 Uhr
mit Oberstudiendirektorin a. D.
Petra Wagner

Sonntag, 29.03.2025 ab 17:00 Uhr
mit Diplom-Theologin Anneliese Hecht

Am Donnerstag, 02.04.2025 ab 16:00 Uhr, bieten wir eine Kinderführung ab 5 Jahren mit dem Mitmachangebot eines gemeinsamen Abendmahls an.

Möchten Sie die Ausstellung am Vormittag mit einer Gruppe besuchen, ist dies bei eigener Führung und nach Vereinbarung über das Pfarrbüro Reichenbach pfarrbuero.reichenbachfils@drs.de, Tel. 07153/957030

oder persönlich möglich.

Eintritt und Führungen sind kostenlos.

Über eine Spende freuen wir uns.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Kirche der Zukunft. Offener Brief von Bischof Dr. Klaus Krämer

Mit freundlicher Genehmigung der
Diözese Rottenburg-Stuttgart, Dezember 2025



Der Bischof von Rottenburg-Stuttgart
Dr. Klaus Krämer



Rottenburg, 1. Dezember 2025

Neue Raumschaften für Seelsorge entstehen

Sehr geehrte Damen und Herren,

„.... und alle aßen und wurden satt“ (Mk 6,42). Dieses Vertrauen auf Gottes Fürsorge leitet uns bei unserem Prozess „Kirche der Zukunft“. Wir glauben an einen Gott, der überrascht und immer wieder auf neue Wege führt, wie in der Brotvermehrung geschehen. Was wir selbst empfangen haben, können wir als Kirche an vielen Orten freigiebig weitergeben. Wir wollen es mit den Menschen teilen. Als Martinsdiözese darf uns das sehr bewusst sein. Noch stärker als bisher werden wir in Zukunft Räume, finanzielle Mittel und personelle Ressourcen teilen und – so hoffe ich zutiefst – unsere Hoffnung und den Glauben, der uns trägt. Dabei werden wir wie im Evangelium entdecken können, dass Teilen, einander teilhaben lassen, ein Gewinn ist. Ich bin zuversichtlich, dass die anstehenden Veränderungen eine Chance sind, dass etwas Neues entstehen kann. Wir werden uns verändern und wir werden gemeinsam weiterhin und neu Kirche für die Menschen sein.

Angesichts der großen Herausforderungen, die wir gemeinsam bewältigen müssen, habe ich zusammen mit dem Diözesanrat das Projekt „Seelsorge in neuen Strukturen“ gestartet. Ziel dieses Projektes ist es, angesichts rückläufiger Finanz- und Personalressourcen unsere pastoralen Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen von Verwaltungsaufgaben zu entlasten, damit mehr Raum für Pastoral und Seelsorge bleibt. Hierzu werden wir größere Raumschaften als neue Kirchengemeinden bilden. In diesen wollen wir Seelsorge vernetzt mit den verschiedenen kirchlichen Orten ermöglichen, die zu den Bedürfnissen der Menschen von heute passt. In diesen größeren Räumen kann das bisherige gemeindliche Leben vor Ort weiterhin und mit größerer Flexibilität als bisher gestaltet werden. Unser Glaube und unsere Kirche soll auch zukünftig an vielen Orten nahe bei den Menschen lebendig sein.

Welche seelsorgerlichen Schwerpunkte wir zukünftig setzen, was wir weiterentwickeln, beenden oder neu beginnen, darüber werden wir uns in den kommenden

Bischof-von-Keppler-Straße 7
72108 Rottenburg am Neckar
Tel.: +49 7472 169-2005
Fax: +49 7472 169-2009
E-Mail: bischof@bo.rs.de

Monaten intensiv beraten. Damit wird nach den vielen notwendigen strukturellen Überlegungen der vergangenen Monate der Fokus wieder stärker auf Inhalte gelenkt werden. Hierbei sind Sie, die Kirchengemeinden und die anderen kirchlichen Orte mit Ihren Ideen und Erfahrungen gefragt. Bitte bringen Sie sich in diese Überlegungen mit ein. Das ist mir als Bischof sehr wichtig!

In der Sitzung am 29. November 2025 hat der Diözesanrat in seiner Funktion als Pastoralrat über wichtige Eckpunkte der Seelsorge in neuen Strukturen beraten und für den nächsten Projektschritt entsprechende Vorschläge erarbeitet. Diese mit überwältigender Mehrheit beschlossenen Voten habe ich mir als Bischof zu eigen gemacht. Die Qualität und das Ergebnis der Beratungen auf allen Ebenen und zuletzt die starken Beschlüsse des Diözesanrats haben mich, gerade ein Jahr nach meinem Amtsantritt als Ihr Bischof, auch persönlich berührt und beeindruckt. Sie sind eine Bestätigung unseres synodalen „Rottenburger Modells“ und ein Zeichen für das Wirken des Geistes Gottes in unserer Kirche. Damit sind wichtige Weichenstellungen für den nächsten Projektschritt erfolgt:

- **Wir werden zukünftig 50 – 80 Raumschaften (Kirchengemeinden) in der Diözese haben.**
- **Wir nutzen die Vielfalt der kirchenrechtlich möglichen Leitungsmodelle (Pfarrer, Pfarrerteam, Pfarrbeauftragte:r und Pfarrbeauftragtenteam) in unserer Diözese.**
- **Wir etablieren die Funktion eines/einer Verwaltungsbeauftragten zur Unterstützung der Leitung einer Kirchengemeinde.**
- **Wir bilden aus wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Gründen die neuen Kirchengemeinden auf dem Weg der Union der derzeitigen kirchengemeindlichen Körperschaften.**
- **Wir starten den nächsten Projektschritt der Umschreibung der Kirchengemeinden im Januar 2026.**

Der Diözesanrat hat in seiner Funktion als Kirchenstevensvertretung auch entschieden, dass angesichts der rückläufigen Finanzen die Kirchensteuerzuweisung an die Kirchengemeinden für das Jahr 2026 um 8,7 % gesenkt wird. Sie werden von der zuständigen Hauptabteilung XIII weitere Informationen zu dieser Absenkung, zum Umgang damit und den weiteren Perspektiven erhalten. Nicht zuletzt unterstreicht dieser schmerzliche Rückgang noch einmal die Notwendigkeit unserer strukturellen Reformbemühungen.

Auf der Ebene der Diözesanverwaltung gibt es bereits seit 2024 einen eigenen Einsparprozess über alle Bereiche des Diözesanhaushalts hinweg. Dieser wird 2026

im Rahmen des Prozesses „Kirche der Zukunft“ in ein Organisationsentwicklungsprojekt überführt, das die Bereiche Kurie, mittlere Ebene und nichtverfasste Kirche umfasst. Ein Teil des Prozesses ist auch die Fortsetzung des Projektes „Digitalstrategie“. Hier geht es um Investitionen in verbesserte Möglichkeiten zur Zusammenarbeit und ressourcenschonende Verwaltungsabläufe. Hierfür hat der Diözesanrat zusätzliche Finanzmittel freigegeben.

Es ist mir bewusst und ich verstehe es sehr gut, dass die anstehenden Veränderungen auch Sorgen und Skepsis auslösen und uns allen viel abverlangen. Ich bin jedoch davon überzeugt, dass es die notwendigen und richtigen Schritte für unsere Kirche der Zukunft sind. Darin bestärken mich auch die Rückmeldungen vieler Gläubigen.

Wie geht es nun weiter?

Für den Umsetzungsschritt „Umschreibung der Raumschaften“ liegt die Verantwortung auf der Ebene des Dekanates. Die Dekane werden von mir beauftragt, eine entsprechende Steuerungsgruppe zu bilden. Ziel ist es, dass wir bis spätestens Ende 2026 eine diözesane Karte der zukünftigen neuen „Raumschaften“ erstellt haben. Aus dieser wird dann sichtbar, welche Kirchengemeinden zukünftig gemeinsam eine „neue Kirchengemeinde“ bilden werden. Für diesen Schritt ist ein umfassendes Beteiligungsverfahren der Kirchengemeinden und der Gemeinden von Katholiken anderer Muttersprache vorgesehen; auch die anderen kirchlichen Orte und Einrichtungen werden eingebunden. Ich bitte Sie um Ihre Unterstützung, denn auf Sie vor Ort kommt es an. Wie dieses Verfahren genau geplant ist, welche Rahmenvorgaben es gibt und welche Schritte zu gehen sind, darüber werden die gewählten Vorsitzenden der Gremien und die pastoralen Mitarbeitenden über ihre jeweiligen Dekanate informiert. Informationen dazu finden Sie auch auf seelsorge-neue-strukturen.drs.de.

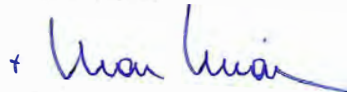
Parallel zur Phase der Umschreibung der Raumschaften werden wir intensiv daran arbeiten, bereits den nächsten Projektschritt zu planen: Wie die neuen Kirchengemeinden gebildet werden. Dafür haben wir den Zeitrahmen 2027 – 2029/2030 vorgesehen. Er dient allen Vorarbeiten, die in den jeweiligen Kirchengemeinden der neuen Raumschaft gemeinsam erfolgen müssen, um am Ende eine neue Kirchengemeinde zu errichten. Dazu gehört natürlich zunächst ein Sich-kennenlernen und miteinander Vertraut-werden; darüber hinaus werden zahlreiche pastorale Überlegungen und Planungen, strukturelle Klärungen und Vereinbarungen sowie rechtliche Schritte notwendig sein. Am Ende dieser Phase steht eine gemeinsam erarbeitete Gründungsvereinbarung der „bisherigen“ Kirchengemeinden für die „neue“ Kirchengemeinde. Auch hierzu erhalten Sie möglichst zeitnah weitere Informationen und unterstützende Angebote.

Alle aktuellen Informationen zum Prozess „Kirche der Zukunft“ und zu den einzelnen Projekten finden Sie hier: kirche-der-zukunft.drs.de.

Mit dem Newsletter kirche-der-zukunft.drs.de/newsletter sind Sie ebenfalls immer zeitnah informiert.

Sehr herzlich danke ich Ihnen für all Ihr Engagement zum Wohle der Kirche der Zukunft in unserer Diözese. Lassen Sie uns gemeinsam die nun anstehenden Schritte gehen, damit wir im Geiste Jesu und voller Gottvertrauen sinnstiftend und segensreich Kirche in Rottenburg-Stuttgart sein können.

Ich wünsche Ihnen gesegnete adventliche Tage und grüße Sie in herzlicher Verbundenheit



Dr. Klaus Krämer
Bischof

Ein neuer Abschnitt für den Kindergarten St. Konrad

Text und Foto: Kindergarten St. Konrad

Liebe Gemeindemitglieder,

nach über 65 Jahren endet für den Kindergarten St. Konrad in Plochingen eine besondere Zeit: Ab dem 1. Januar 2026 übernimmt die Stadt Plochingen die Trägerschaft unserer Einrichtung.

Die Arbeit unter der Verantwortung der katholischen Kirchengemeinde war immer auch ein Stück kirchliche Grundaufgabe: Familien nahe sein, Kinder begleiten und Räume der Begegnung schaffen. Über viele Jahre hinweg ist hier ein Ort gewachsen, an dem Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen zusammenkommen konnten – ein Ort, an dem aus Begegnung Toleranz und gegenseitige Akzeptanz entstanden sind.

Für unser Team ist dieser Schritt mit Wehmut verbunden. Erzieherinnen, welche 4, 10, 15, 20 oder gar 30

Jahre lang gerne für die Kirchengemeinde gearbeitet haben, werden nun den Arbeitgeber wechseln und sich in einen neuen Lebensabschnitt aufmachen. Auch verabschieden wir uns nach vielen Jahren von einer vertrauten Trägerschaft. Gleichzeitig sind wir dankbar, dass die Stadt Plochingen die Verantwortung übernimmt und damit für Kinder, Eltern und das Team Kontinuität und Sicherheit bietet.

Für den Alltag ändert sich zunächst wenig: Alle Erzieherinnen bleiben, die Kindergruppen bestehen weiter, und unser pädagogisches Konzept wird behutsam fortgeführt. Unser Ziel bleibt, den Kindern Geborgenheit und Freude am Entdecken zu schenken – daran wird sich nichts ändern.

Trotz aller Traurigkeit überwiegt die Zuversicht. Wir vertrauen darauf, dass wir gemeinsam mit der Stadt einen guten Weg finden werden. Jeder Neuanfang birgt die Chance, Bewährtes fortzuführen und zugleich Neues zu gestalten. Wie es in der Bibel heißt: „Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?“ (Jesaja 43,19).

Mit dieser Hoffnung möchten wir den Übergang gestalten – dankbar für das, was war, und mutig für das, was kommt.

Herzlichst,
Anne Müller
und das Team des Kindergartens St. Konrad



Ortsausschuss Altbach / Deizisau – letzte Sitzung im Jahr

Text und Foto: Dr. Martin Bald

Der Ortsausschuss Altbach/Deizisau der Kirchengemeinde St. Konrad hatte sich im letzten Jahr sechsmal getroffen und dabei die pastoralen Akzente in diesen beiden Teilorten besprochen und unterstützt. Am 26. November hatte er seine letzte Zusammenkunft im Jahr 2025, die traditionsgemäß mit einem Impuls in der Altbacher Kirche startete. Bei der anschließenden Sitzung im Gemeindehaus gab es einen Rückblick auf die geleistete Arbeit in den letzten Monaten, und es wurden wichtige Termine und Aktionen in den Kirchen in Deizisau und Altbach im neuen Kirchenjahr vorbesprochen. Ein Schwerpunkt wird dabei die Stärkung der Arbeit im Ortsausschuss und die Vernetzung mit den anderen Ortsausschüssen der Gemeinde sein. Gerade im Hinblick auf die in den nächsten Jahren weiter abnehmende Zahl von hauptamtlichen Mitarbeitenden und die kommende Zentralisierung der Verwaltungsaufgaben in größeren

Gemeinden wird die ehrenamtliche Arbeit in den entsprechenden Ortsausschüssen eine immer größer werdende Bedeutung gewinnen. Daher würden sich diese Ausschüsse vor Ort über neue Interessierte an einer Mitarbeit freuen, vielleicht auch nur zu einzelnen Themen. Melden Sie sich bei Interesse im Pfarrbüro oder sprechen sie einen der Verantwortlichen an (Vorsitzender Dr. Martin Bald; drmartinbald@aol.com).

Um sich für die geleistete Arbeit im letzten Jahr zu bedanken, gab es bei der Sitzung auch vorweihnachtliche Getränke und etwas zum Naschen. Nach einer wieder sehr produktiven Sitzung mit lebhaften Diskussionen verabschiedete sich der Ortsausschuss bis zur ersten Sitzung im Januar 2026. Die weiteren Termine für dieses Jahr sind: 16. März, 20. Mai, 15. Juli, 14. September und 25. November.



Weltgebetstag 2026 aus Nigeria „Kommt! Bringt eure Last!“

Text: Laura Forster, Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e. V. Plakat: Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e. V.

Nigeria ist das bevölkerungsreichste Land Afrikas – vielfältig, dynamisch und voller Kontraste. Mit über 230 Millionen Menschen vereint der „afrikanische Riese“ über 250 Ethnien mit mehr als 500 gesprochenen Sprachen. Außerdem hat Nigeria eine der jüngsten Bevölkerungen weltweit, nur 3% sind über 65 Jahre alt. Dank der Öl-Industrie ist das Land wirtschaftlich stark, mit boomender Film- und Musikindustrie. Reichtum und Macht sind jedoch sehr ungleich verteilt.

Am Freitag, den 6. März 2026, feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag der Frauen aus Nigeria. „Kommt! Bringt eure Last.“ lautet ihr hoffnungsverheißendes Motto, angelehnt an Matthäus 11,28-30.

In Nigeria werden Lasten von Männern, Kindern vor allem aber von Frauen auf dem Kopf transportiert. Doch es gibt auch unsichtbare Lasten wie Armut und Gewalt. Das facettenreiche Land ist geprägt von sozialen, ethnischen und religiösen Spannungen. Islamistische Terrorgruppen wie Boko Haram verbreiten Angst und Schrecken. Die korrupten Regierungen kommen weder dagegen an, noch sorgen sie für verlässliche Infrastruktur. Umweltverschmutzung durch die Ölindustrie und Klimawandel führen zu Hunger. Armut, Perspektivlosigkeit und Gewalt sind die Folgen all dieser Katastrophen.

Hoffnung schenkt vielen Menschen in dieser existenzbedrohenden Situation ihr Glaube. Diese Hoffnung teilen uns christliche Frauen aus Nigeria mit



– in Gebeten, Liedern und berührenden Lebensgeschichten. Sie berichten vom Mut alleinerziehender Mütter, von Stärke durch Gemeinschaft, vom Glauben inmitten der Angst und von der Kraft, selbst unter schwersten Bedingungen durchzuhalten und weiterzumachen.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen seit gut 100 Jahren für den Weltgebetstag. Rund um den 6. März 2026 werden allein in Deutschland hunderttausende Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder die Gottesdienste und Veranstaltungen zum Weltgebetstag besuchen: Gemeinsam mit Christ*innen auf der ganzen Welt feiern wir diesen besonderen Tag. Wir hören die Stimmen aus



Nigeria, lassen uns von ihrer Stärke inspirieren und bringen unsere eigenen Lasten vor Gott. Es ist eine Einladung zur Solidarität, zum Gebet und zur Hoffnung. Seid willkommen, wie ihr seid. Kommt! Bringt eure Last!

Gemeinsam mit vielen Menschen auf der ganzen Welt feiern wir wieder den Weltgebetstag in gewohnter Form (Gottesdienst und anschließend gemütliches Beisammensein) am Freitag, 06. März 2026

- **in Reichenbach**
Katholisches Gemeindezentrum,
Seidenstraße 1
19:00 Uhr
- in Plochingen
Katholisches Gemeindezentrum St. Konrad,
Hindenburgstraße 57
19:30 Uhr
- in Deizisau
Evangelisches Gemeindehaus, Kirchstraße 4
19:00 Uhr
- in Altbach
Katholisches Gemeindehaus, Hartweg 17
19:00 Uhr

Wir hören die Stimmen aus Nigeria, lassen uns von ihrer Stärke inspirieren und bringen unsere eigenen Lasten vor Gott. Es ist eine Einladung zur Solidarität, zum Gebet und zur Hoffnung. Seid willkommen, wie ihr seid.

Wir laden dazu Frauen und Männer, egal welcher Konfession, recht herzlich ein.



Rückschau Kirche Kunterbunt am 06. Dezember 2025 – Nikolaus

Text: Monika Siegel. Fotos: Valentina Berisha



„Nikolaus!“

Station 1: Erzählzelt
Höre die Legenden vom Heiligen Nikolaus
► Kirche - Sakristei

Station 2: Adventslieder singen
Singstation
► Kirche

Station 3: Anderen Freude machen
Weihnachtsgedicht gestalten und lernen
► Kirche - Empore

Station 4: Gute Taten
Sehen was der andere braucht
► Draußen

Station 5: Nikolaus hatte ein gutes Herz
Plätzchen verzieren
► Saal

Station 6: Fühl mal - Was ist da drin?
Ertasten, was im Nikolaussäckchen ist.
► Saal

Station 7: Was weißt du über Nikolaus?
Rätselstation
► Saal

Station 8: Mach jemand eine Freude!
Nikolaus, Wichtel... basteln als Geschenk
► Saal

Station 9: Verkleide dich wie Nikolaus
Verkleidungsstation
► Kirche

Station 10: „Nikolausmoves“
Bewegungsstation
► Draußen

Station 11: Verpflegungsstation
Esse, trinke, komme ins Gespräch - bereite Nachttisch vor
► Saal

Samstag 06.12
16-18.30 Uhr
Marienkirche
Hochdorf
(Uhlandstraße 14)

Die nächste
Kirche Kunterbunt
feiern wir am 01. März 2026 von 10:30
Uhr bis 13:00 Uhr
in und um St. Michael
in Reichenbach.

Herzliche Einladung!

(siehe auch Plakat auf Seite 26)

Ein wunderbarer gemeinsamer Vormittag

Text: Ehrenamtsteam St. Konrad. Fotos: Ulrike Ferrari

Am Samstag, 08. November 2025 fand unser Ehrenamtsfrühstück im Erasmussaal in Wernau statt – ein wunderbarer Vormittag voller Begegnung, Austausch und Dankbarkeit!

Nach einer kurzen Begrüßung und einem Impuls unseres Pfarrers Ascher konnten wir bei einem leckeren Frühstück viele gute und inspirierende Gespräche führen und die gemeinsame Zeit genießen.

Ohne die Jugendleiter:innen der Minis von St. Erasmus und der KjG, die uns sowohl bei den Vorbereitungen als auch in der Küche super unterstützt und geholfen haben, wäre so ein toller Vormittag nicht möglich gewesen. Vielen lieben Dank für die tolle

Unterstützung!!

Ein herzliches Dankeschön geht natürlich auch an all unsere Ehrenamtlichen, die sich Tag für Tag in unserer Kirchengemeinde engagieren – ihr seid das Herz unserer Kirchengemeinde!



Ökumenischer Seniorenkreis in Reichenbach

Text: für das Team Ulrike Schmierer. Fotos: Ulrike Schmierer

„Frage nicht, was die Zukunft bereithält, und nimm jeden Tag als Geschenk.“
(André Gide)

Das Jahr 2025 ist gerade vorbei, und schon starten wir mit dem ersten Ökumenischen Seniorenkreis im neuen Jahr. Bei den monatlichen Nachmittagen im vergangenen Jahr haben wir vieles erleben und erfahren dürfen.

Hier ein kurzer Überblick: Wir haben

- ▶ uns mit dem Begriff „Heimat“ beschäftigt
- ▶ einer Märchenerzählerin gelauscht
- ▶ unseren Körper bei der Stuhlgymnastik in Bewegung gebracht
- ▶ Schwäbisch Gmünd mit dem Elektrozügle unsicher gemacht
- ▶ im Frühling, im Herbst und im Advent miteinander gesungen
- ▶ Erinnerungen an früher ausgetauscht „Woisch no!“
- ▶ Interessantes über Harfe, Akkordeon und Dudelsack erfahren
- ▶ herbstliche Impressionen in Wald und Flur miterleben dürfen
- ▶ und natürlich beim Sommerfest und der Adventsfeier gemütliche Stunden miteinander verbracht

Es waren wieder sehr lebendige und interessante Nachmittage, und dafür danken wir recht herzlich allen Seniorinnen und Senioren, die sich auf den Weg ins Gemeindezentrum aufgemacht haben.

Von Herzen danken wir natürlich auch allen, die diese Stunden mitgestaltet haben - unseren Referentinnen und Referenten, den Musikerinnen und Musikern und dem gesamten Team.

Auch im Jahr 2026 laden wir wieder recht herzlich alle Seniorinnen und Senioren und alle Interessierten – egal welcher Konfession – zu unserem Ökumenischen Seniorenkreis ein.

Der Nachmittag findet in der Regel an jedem 3. Mittwoch im Monat statt

- Von 14:30 Uhr bis 16:30 Uhr
- In Reichenbach
- Kath. Gemeindezentrum, Seidenstr. 1

Nach einem Impuls gibt es Kaffee und Kuchen und danach einen unterhaltsamen und interessanten Programmpunkt.

Unsere Termine für 2026:

- 21. Januar
- 18. Februar
- 18. März
- 15. April
- 20. Mai (evtl. Ausflug)
- 17. Juni
- Im Juli und August ist Sommerpause.
- 16. September
- 21. Oktober
- 18. November
- 16. Dezember

Änderungen vorbehalten. Bitte beachten Sie dazu noch den Reichenbacher Anzeiger, die Aushänge an der Kirche oder unsere Homepage (www.mein-konrad.de).

Weitere Fragen? Dann wenden Sie sich bitte an das Pfarrbüro in Reichenbach unter 07153 95 70 30. Wir freuen uns über viele bekannte und unbekannte Gesichter. Kommen Sie vorbei und verbringen Sie einen kurzweiligen Nachmittag in netter Gesellschaft. Schauen Sie einfach mal unverbindlich rein.

„Wir wünschen Ihnen allen ein glückliches neues Jahr voller schöner, intensiver Momente mit ganz viel Wärme, Gesundheit, Frieden und Liebe im Herzen.“



Aktion Dreikönigssingen 2026

Plakat: © K M Asad / ich.tv / Kindermissionswerk, Zeichnungen Sternsinger: © Gabriele Pohl, Kindermissionswerk



Sternsinger aus Plochingen
Foto: Ulrike Ferrari



Sternsinger aus Deizisau und Altbach
Foto: Luzia Rotter





Sternsinger aus Hochdorf
Foto: Stephanie Uckmann



Sternsinger aus Lichtenwald
Foto: Tom Fritz



Sternsinger aus Reichenbach*
Foto: Petra Wagner



* In der Kirche St. Michael in Reichenbach liegen im Monat Januar noch Infos zu den Sternsängern aus. Eine Spendenkasse steht dabei, gerne kann ein geweihter Segen mit nach Hause genommen werden.

Aus „Bald ist Weihnachten“ wurde „Einfach Weihnachten“ Krippenspiel 2025 in Altbach

Text: Eva Schweikle und Dorothe Schohe. Foto: Eva Schweikle

Warum gibt es denn Krippenspiele? Diese gehen auf den Heiligen Franziskus aus Assisi zurück.

So haben 16 Kinder am Heilig Abend eine volle Kirche in Altbach auf eine Zeitreise mitgenommen. Nämlich in das Jahr 1223, in das italienische Bergdorf Greccio. Dort kam dem Heiligen Franziskus die Idee, das Geschehen von Weihnachten möglichst real nachzustellen. In einer Waldhöhle wurde die Krippe zwischen Ochse und Esel aufgestellt. Mit dieser realen Inszenierung wollte Franziskus die Liebe Gottes

auf besondere Weise darstellen und besonders die Zuschauer:innen berühren.

Dies ist über 800 Jahre später den Kindern von Altbach auch gelungen. Vielen Dank den Kindern für ihr Engagement für das Krippenspiel. Aus dem alle mit einem Auftrag hinausgingen: „Dieses Jahr nicht nur Weihnachten zu feiern – sondern „einfach Weihnachten“ im eigenen Alltag zu entdecken!“



**Kirchengemeinde St. Konrad,
Plochingen**

www.mein-konrad.de



Pfarramt Plochingen

Adresse: Hindenburgstraße 57,
73207 Plochingen
Tel.: 07153/82512-0
E-Mail: StKonrad.Plochingen@drs.de

Sprechzeiten Pfarramt:

Silvia Friederich, Christina Bauer
Montag, Mittwoch, Freitag
09:00 – 11:00 Uhr,
Donnerstag 16:00 – 18:30 Uhr

Sprechzeiten Kirchenpflege:

Beatrix Schäfer
Mo – Fr 09:00 – 12:00 Uhr
07153/82512-21
Beatrix.Schaefer@kpfl.drs.de

Bankverbindung (IBAN):

DE15 6119 1310 0847 2490 00

Pfarrbüro Altbach, Deizisau

Adresse: Hartweg 17, 73776 Altbach
Tel.: 07153/22303
E-Mail: Pfarrbuero.Altbachneckar@drs.de

Sprechzeiten Pfarrbüro:

Margit Buwen
Montag 09:00 – 12:00 Uhr,
Dienstag 16:00 – 18:30 Uhr,
Mittwoch 08:00 – 11:00 Uhr,
Donnerstag geschlossen
Freitag 09:00 – 12:00 Uhr

Pfarrbüro Reichenbach, Hochdorf, Lichtenwald

Adresse: Schulstraße 16,
73262 Reichenbach an der Fils
Tel.: 07153/957030
E-Mail: Pfarrbuero.ReichenbachFils@drs.de

Sprechzeiten Pfarrbüro:

Iris Richter
Dienstag und Donnerstag
10:00 – 12:00 Uhr,
Mittwoch 16:00 – 18:30 Uhr

Pastoralteam:

Pfarrer Bernhard Ascher
Tel. 07153/82512-0
Mobil 0171/8178812
Bernhard.Ascher@drs.de
Pfarrvikar Pater Thomas
Puthiyaparambil
tomputhen@gmail.com
Gemeindereferentin
Monika Siegel
Tel. 07153/75253
Monika.Siegel@drs.de
Gemeindeassistentin
Anna Tran
Anna.Tran@drs.de
Tel. 0157/80542762

Comunità Italiana Esslingen:

Pfarrer Charles
ccunaeze@yahoo.com
Tel. 0178/8812358

Impressum

Herausgeber: Kirchengemeinde St. Konrad
Redaktionsteam: Beate Abele, Dr. Martin Bald, Peter Bartholot, Christina Bauer, Thomas Bernhardt (V.i.S.d.P.), Meike Pollanka, Frederik Proffen, Bernhard Rudolf, Nicole Werling
Gestaltung / Layout: Ute Hosch

Auflage: 5.480 Exemplare
Druck: Bechtel-Druck, Ebersbach/Fils
Coverfoto: © Petra Pezibear / cc0 - gemeinfrei / pixabay.com
Mailadresse Redaktion: redaktion.gemeindebrief@gmx.de

FASTEN²⁰²⁶AKTION

 **Hier fängt
Zukunft an**

Silas Teyim,
Technik-Azubi
Douala, Kamerun

Am
5. Fastensonntag,
dem 22. März 2026
feiern wir in der
Klemens-Maria-Hofbauer-Kirche
Deizisau
um 10:30 Uhr,
mit Band den „Misereor-Sonntag“.

„Hier fängt Zukunft an“ – mit diesem Leitwort der Fastenaktion von Misereor richtet sich der Fokus auf die Zukunftschancen für junge Menschen in Kamerun durch berufliche Bildung und Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit.

Bildung ist ein Schlüssel
zu einer gesicherten Existenz als
erwachsene Person.



**Talente stärken.
Perspektiven schaffen.**
fastenaktion.de/spende

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT